

Spangenberg Zeitung.

Anzeiger für die Stadt Spangenberg und Umgebung. Amtsblatt für das Amtsgericht Spangenberg.

Erscheint wöchentlich 3 mal und gelangt Dienstag, Donnerstag und Sonnabend
Nachmittag zur Ausgabe. Abonnementspreis pro Monat 0.90 RM. frei
ins Haus, einschließlich der Beilagen „Mein Garten“, „Die Frau und ihre Welt“,
„Der heitere Alltag“, „Praktisches Wissen für Alle“, „Unterhaltungsbeilage“. —
Durch die Postanstalten und Briefträger bezogen 1.20 RM. Im Falle höherer
Gewalt wird kein Schadenersatz geleistet.



Telegr. Abdr.: Zeitung.

Anzeigen werden die sechsgespaltene 3mm hohe [Zeile] Zeile oder deren
Raum mit 15 Pf. berechnet; auswärts 20 Pf. Bei Wiederholung ent-
sprechender Rabatt. Reklamen kosten pro Zeile 40 Pf. Verbindlichkeit
für Offerten und Auskunft beträgt 15 Pf. Zeitungsbeilagen werden billiger
berechnet. Zahlungen an Postkonten Frankfurt am Main Nr. 20771

Druck und Verlag: Buchdruckerei Hugo Munzer.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Hugo Munzer Spangenberg

Nr. 66

Donnerstag, den 1. Juni 1933

26. Jahrgang.

Gereke-Prozeß auf dem Höhepunkt

Oberst von Hindenburg, Staatssekretär Meißner, Treviranus, Kempner und von Reudell als Zeugen

Gereke-Prozeß

Die Arbeit des Hindenburg-Ausschusses

In der 7. Sitzung des Gereke-Prozesses wurde als erster Zeuge der Sohn des Reichspräsidenten, Oberst Oscar von Hindenburg, vernommen. Auf Befragen durch den Vorsitzenden erklärte er, er habe mit dem Hindenburg-Ausschuß und mit den Sammlungen direkt nichts zu tun gehabt, ebenso wenig mit der Abrechnung. Er erinnere sich aber, daß in Gesprächen mit Dr. Gereke während der beiden Wahlgänge und nach der Wahl davon gesprochen wurde, daß es nötig sei, zur Förderung einer Politik der nationalen Sammlung nach dem Siege des Reichspräsidenten eine unabhängige nationale Zeitung zu gründen.

Vorsitzender: Sagte Dr. Gereke bei diesen Gesprächen, es seien noch Mittel aus dem Hindenburg-Fonds vorhanden?

Zeuge Oberst von Hindenburg: Es kann sein. Aber ich habe diesen Gesprächen damals nicht eine so ausschlaggebende Wichtigkeit beigelegt, daß ich mich ihrer jetzt noch genau erinnere.

Verteidiger Rechtsanwalt Dr. Langbehn: Ist es richtig, daß Dr. Gereke während des Wahlkampfes mit Ihnen darüber gesprochen hat, daß es dringend notwendig sei, im Interesse der nationalen Sache nach der Wahl des Reichspräsidenten von Hindenburg eine Einigung aller nationalen Kreise unter dem Reichspräsidenten von Hindenburg herbeizuführen?

Zeuge Oberst von Hindenburg: Das ist ja auch der Sinn der Wahl gewesen. Sonst hätte der Reichspräsident sich nicht zur Verfügung gestellt.

Vorsitzender: Haben Sie gehört, daß für die geplante Gründung der Zeitung noch Restmittel aus dem Hindenburg-Fonds zur Verfügung ständen?

Zeuge Oberst von Hindenburg: Das kann sein. Es ist aber auch von anderer Seite einmal gesagt worden, daß ein gewisses Minus da sei.

Staatsanwalt: Wissen Sie, aus welchen Gründen der Gedanke der Gründung einer nationalen überparteilichen Zeitung aufgegeben wurde? Zeuge v. Hindenburg: Nach meiner Auffassung deswegen, weil die notwendigen Gelder nicht aufzubringen waren. Die Gelder waren deshalb so schwer aufzubringen, weil man sich nicht an Persönlichkeiten wenden wollte, die einen Einfluß auf die gegründete Zeitung dafür verlangt hätten.

R.-A. Langbehn: Halten Sie nach Ihrer Kenntnis der Persönlichkeit des Angeklagten Dr. Gereke für möglich, daß er aus den Wahlgebern Summen für seine privaten Zwecke entnommen hat oder glauben Sie, daß er solche Gelder für rein politische Zwecke verwenden wollte?

Zeuge von Hindenburg: Mir ist die Idee nicht gekommen, daß er die Gelder in irgendeiner Form für sich verwenden wollte. Hierauf wird der Staatssekretär des Reichspräsidenten

Dr. Meißner

als Zeuge vernommen. Er erklärt: Ich habe mich bewußt und absichtlich von der Aufbringung der Wahlgeber und von den Verhandlungen des Ausschusses für die Hindenburg-Wahl ferngehalten, weil ich auch nicht mittelbar den Herren Reichspräsidenten engagieren oder verpflichten wollte. Es fanden Besprechungen statt, eine überparteiliche nationale unabhängige Zeitung zu gründen, die den Gedanken der nationalen Sammlung vertreten sollte. Zunächst war der Anlauf eines Aktienpakets der „D.A.Z.“ oder des Anlaufs der „Täglichen Rundschau“ erörtert worden, aber schließlich hielt man die Gründung einer neuen Zeitung für das Richtige. An diesen Besprechungen nahmen teil Herr von Gleichen vom Reich, Minister a. D. von Reudell, Herr von Lubowitz, Dr. Gereke, Oberst von Hindenburg, ich und Dr. Kubandanz. In diesen Besprechungen, die im Verlagsgebäude des King oder im Herrenklub wiederholt stattfanden, erklärte Dr. Gereke, daß er für diesen Zweck eine Summe von 50 000 Mark zur Verfügung stellen könnte. Aus der Besprechung ergab sich, daß das Geld aus den Mitteln des Hindenburg-Ausschusses herrührte, und zwar von Leuten, die mit dieser Art der Verwendung einverstanden waren. Da sich ergab, daß die benötigte Summe von 500 000 Mark von unabhängigen und uneingeschränkten Geldgebern nicht aufzubringen war, schied der Gedanke der Zeitungsgründung ein. Herr von Gleichen sagte mir eines Tages telefonisch, es sei ihm nicht möglich, einen solchen Betrag durch Sammlungen aufzubringen.

Der Angeklagte Dr. Gereke und sein Verteidiger Langbehn riefen an den Zeugen Staatssekretär Dr. Meißner immer wieder die Frage, ob er sich hinsichtlich der Summe nicht irrt, ob Dr. Gereke nicht gesagt habe, er habe jetzt

30 000 Mark zur Verfügung, aber könne später größere Summen bis 500 000 Mark beschaffen. Demgegenüber erklärte der Zeuge Dr. Meißner mit aller Bestimmtheit unter Berufung auf seinen Eid, daß davon keine Rede sein könne. Es sei ganz bestimmt nur von 50 000 Mark gesprochen worden, die Dr. Gereke zur Verfügung habe. Hätte er von 500 000 Mark gesprochen, dann hätte ja das Projekt nicht zu scheitern brauchen. Es sei an der Geldfrage gescheitert, weil man sagte, 500 000 Mark seien notwendig, aber man könne nur über 50 000 Mark verfügen.

Staatssekretär Meißner erklärte schließlich: „Ich habe überhaupt nicht gewußt, daß ein Ueberchuß aus dem Hindenburg-Ausschuß vorhanden war, sondern ich nahm an, daß die Unkosten knapp herauskommen sind, oder man sogar in Verlegenheit war, die entstandenen Schulden zu bezahlen.“

Staatsanwalt: „Herr Dr. Gereke, Sie haben sich in Ihrer Verteidigung darauf gestützt, daß Sie stets Vorkämpfer der streng nationalen Richtung gewesen seien und angeblich ein bedingungsloser Vorkämpfer einer bewußten Hindenburg-Politik. Ich überreiche zwei Briefe mit dem Antrag, Sie zu verlesen, aus denen sich ergibt, daß Dr. Gereke der Hindenburg-Politik, die im Sommer 1932 dazu führte, daß die preussische Regierung einmachtet wurde, nicht gefolgt ist, und daß er in enger Beziehung zu den einmachten preussischen Ministern gestanden hat, daß er eine ganz bewußte Politik gegen die damalige nationalrevolutionäre Bewegung und gegen die nationale Regierung führte, so daß die Andeutung, er habe das gewollt, was jetzt erreicht ist, sich als das Gegenteil erweist.“ Die Briefe werden vom Gericht dann verlesen.

Es folgt dann die Vernehmung des ehemaligen Reichsministers

Treviranus

Vorsitzender: Ist Ihnen bekannt, daß aus den Mitteln des Hindenburg-Ausschusses durch falsche Belege von Dr. Gereke eine runde Summe von 400 000 RM übriggeblieben ist? Treviranus: Nein.

Vorsitzender: Hat Dr. Gereke mit Ihnen Verhandlungen darüber gepflogen, daß es mit der Hindenburg-Wahl allein noch nicht getan sei, sondern daß nachher die Ziele einer nationalen Hindenburg-Politik noch weiter verfolgt werden sollten?

Treviranus: Darüber haben Unterhaltungen stattgefunden. Der Zeuge Treviranus äußert sich dann als Zeuge zu der Kernfrage des Prozesses in folgender Weise: Anfang 1932, als ich dem Kabinett Brüning als Minister angehörte, ichien mir und meinen Freunden die Hoffnung berechtigt, daß die unter dem Primat der Außenpolitik stehende deutsche Regierungspolitik noch im Jahre 1932 zum Erfolge führen würde. Wir waren uns darüber klar, daß es darauf ankam, Hindenburg zum Siege bei der Reichspräsidentenwahl zu verhelfen, weil er mit seiner ganz besonderen Autorität ein unerlässlicher Faktor für die deutsche Außenpolitik war. Wir waren uns aber auch darüber klar, daß es mit seiner Wahl allein nicht getan war, sondern daß durch die notwendige Gleichhaltung der preussischen Regierung diese Ziele der Hindenburg-Politik gestützt werden mußten. Darum herrschte kein Zweifel darüber, daß der Komplex Hindenburg-Wahl-Preußenwahl, Erreichung der außenpolitischen Ziele, nämlich der Gleichberechtigung Deutschlands und der vollständigen Wiedergabe der Reparationen, zusammengehörten. Darum mußte nach unserer Meinung eine Gruppe von Männern in den Preussischen Landtag geschickt werden, die nur dem Reichspräsidenten zur Verfügung standen und kein Parteinteresse hatten. Mir wurde von Geldgebern zugesichert, daß sie entsprechende Mittel für die Preußenwahl geben würden. Das hatte ich Dr. Gereke gesagt, und er reedete damit. Nun wurde aber wider Erwarten ein zweiter Wahlgang notwendig und die Geldgeber sagten mir, sie hätten das Geld, das sie für die Preußenwahl bestimmt hätten, schon bei den Sammlungen für den zweiten Wahlgang mitgegeben. Ich sagte das Dr. Gereke und sprach dabei von einer Summe von 100 000 RM bis 250 000 RM, die auf diese Weise vorweg gegeben waren. Dr. Gereke machte keinen Hehl daraus, daß diese Wendung ihm Schwierigkeiten machen würde.

Verteidiger Rechtsanwalt Langbehn: Wurde von Dr. Gereke davon gesprochen, daß es ihm darauf ankomme, unter der Führung des neuergewählten Reichspräsidenten von Hindenburg eine nationale Front zusammenzubringen, in die auch die Nationalsozialisten einbezogen werden sollten.

Zeuge Treviranus: Ja, das war die ganz selbstverständliche Auffassung des Kreises, dem wir schon angehörten.

Verteidiger: Halten Sie es für möglich, daß Dr. Gereke überhaupt engere Fühlung mit Völkern unterhalten hat, es sei denn, daß es sich um politische Mäander handelte, um sie über keine wahren politischen Absichten zu täuschen?

Zeuge Treviranus: Ich halte eine solche Verbindung mit Völkern bei Dr. Gereke für völlig ausgeschlossen, auch wenn ich die persönlichen Methoden, die Dr. Gereke bei der Verfolgung dieser politischen Ziele anwandte, nicht genau kenne.

Verteidiger: Hat Dr. Gereke diesen Plan schon Anfang 1932 gefördert, Adolf Hitler an die Regierung zu bringen?

Zeuge Treviranus: Er hat diesen Gedanken ganz besonders eifrig verfolgt. Er hat deshalb auch in seiner Faktion gegen Widerstände anzukämpfen gehabt. Dort hat er immer plaidiert, daß man Brüning die Gefolgschaft nicht versagen dürfe, weil die Regierung Brüning entschlossen sei, nach Durchführung der außenpolitischen Aktionen dem Reichspräsidenten von Hindenburg zu empfehlen, Adolf Hitler mit der Reichsregierung zu beauftragen.

Als letzter Zeuge in der Vormittagsitzung wird der Schriftsteller Heinrich von Gleichen vernommen, der die Zeitschrift „Der Ring“ herausgibt und an den Verhandlungen über das Hindenburg-Zeitungsprojekt führend teilgenommen hat. Der Zeuge erklärt, Dr. Gereke habe bei diesen Verhandlungen gesagt, er könne sofort 50 000 Mark zur Verfügung stellen; im ganzen könnte er 100 000 Mark für die Zeitung aufbringen. Man habe in dem Kreise angenommen, daß diese Mittel einen Restbetrag der Hindenburg-Sammlung darstellten.

Reichsminister Freiherr von Reudell

wird darüber vernommen, wie es zu der Anzeige gekommen ist. Er sagt, als Ministerialrat Schellen und Bürgermeister Lange ihn über die Vorkommnisse informierten, habe er aus praktischen und grundsätzlichen Erwägungen sich dagegen gewandt, die Angelegenheit durch eine persönliche Aussprache mit Gereke aus der Welt zu schaffen. Er habe vielmehr darauf gedrungen, daß Oberst von Hindenburg und die Reichsregierung informiert wurden, weil es sich nach seiner Ueberzeugung um einen schweren Korruptionsfall gehandelt habe. Bei der Gegenüberstellung Dr. Gerekes mit Schellen und dem Vertreter der Staatsanwaltschaft habe er Dr. Gereke gefragt, ob er nichts zu seiner Entlastung bezüglich der Quittungsfälschung sagen wolle. Unter vier Augen habe ihm darauf Gereke gesagt, er könne doch den Herren nicht mitteilen, an welche politischen Gruppen die Gelder geflossen seien.

Vorsitzender: „Um welche politischen Gruppen handelte es sich dabei?“

Zeuge v. Reudell: „Um die Wirtschaftspartei, die Landvolkpartei und den Jungdeutschen Orden.“

Hierauf wird als Zeuge

Staatssekretär z. D. Kempner

vernommen, der Geschäftsführer des Hindenburg-Wahlausschusses war. Er erklärt auf die Frage des Vorsitzenden, daß er an Dr. Gereke im ganzen 1,390 Millionen Mark zu Propaganda zwecken übergeben habe. Daß Ueberchuß nach der Wahl verblieben seien, habe er erst durch die zweite Vernehmung beim Staatsanwalt erfahren. Der Hindenburg-Ausschuß habe im November 1932 beschloffen, daß ein etwaiger Ueberchuß der Hindenburgparteien, also einer Wohlfahrtsvereins, zu überweisen sei. Geheimrat Duisberg als Vorsitzender habe ausdrücklich festgestellt, daß das Kuratorium mit der Reichspräsidentenwahl keine Tätigkeit als erledigt betrachte, daß es sich an der weiteren Wahlkampagne oder an einer weiteren politischen Tätigkeit in keiner Weise beteilige.

Flaggenzwischenfall in Gdingen

Pöbel reißt die Hafentankfabrik herunter.

In Gdingen hat sich am Dienstag bei der Ankunft des deutschen Dampfers „Sylt“ ein Flaggenzwischenfall ereignet. Wie der Kapitän mitteilt, wurde der Dampfer bereits während des Anlegemannövers vom Kai aus mit Steinen beworfen.

Als der Dampfer festgemacht hatte, stürmte das am Kai befindliche Volk den Dampfer und riß die Hafentankfabrik herunter. Die Hafenspolizei griff nicht ein. Wegen des Vorfalles entschuldigte sich ein höherer Beamter der Gdingen Hafensverwaltung und bat, den Vorfall nicht weiter zu verfolgen.

Ein amtlicher Bericht über diesen Vorfall liegt bisher noch nicht vor. Bei einem zweiten deutschen Dampfer, der nach diesem Zwischenfall in Gdingen einlief, wurde von der Behörde ein starker Polizeischuß gestellt.

Havas berichtet aus Barcelona: „Sechs Personen erschienen auf einem im Hafen liegenden deutschen Dampfer, entfernten die an Bord gehörende Hafentankfabrik und warfen sie ins Meer. Die sechs Personen wurden von der Befähigung überwältigt und der Polizei übergeben.“

Nach dem Stande der Verhandlungen zum Abschluß eines Viermächtepactes wird man annehmen dürfen, daß in diesen Tagen dieses neue Vertragswerk von den beteiligten Mächten paraphirt wird. Es dürfte dann als Mussolinis Pakt in die Geschichte eingehen, da die Anregung und der Urtrog von dem italienischen Ministerpräsidenten stammen. Der Grundgedanke dieses neuen Pactes ist die festerliche Er-
klärung der vier europäischen Großmächte, alle auftretenden politischen Streitfragen, die irgendwem den Frieden Euro-
pas zu bedrohen geeignet wären, im Sinne der Sicherung des Friedens freundschaftlich zu klären. Fragen, die ge-
wöhnliche Rolle gespielt haben, wie die der deutschen Gleich-
berechtigung und der Vertragserfüllung, sollten nach der Auf-
fassung Mussolinis in den Aufgabenkreis dieses Viermächte-
Pactes einbezogen werden. Es ist bekannt, daß dieser Vor-
schlag des Duce, wie er ihn bei dem damaligen Besuch
MacDonaldis in Rom unterbreitet hat, bei den Franzosen
auf stärkste Bedenken und zunehmende Ablehnung gestoßen
ist. Frankreich erklärte und erblidt auch heute noch in
einem solchen Pactabschluß eine Beeinträchtigung seiner
Entschlußfreiheit und seiner Bündnisverträge. Es schien
auch, als ob unter dem zunehmenden Widerstand Frank-
reichs und den Gegenwirkungen Polens und der Kleinen
Entente, nicht zuletzt auch unter dem Einbruch der ungünsti-
gen Entwicklung der Genfer Abrüstungsverhandlungen, der
Viererpact nicht zum Abschluß kommen würde.

Der Besuch des Botschafters von Venedig und des Reichsministers Göring in Rom gab dann aber Veranlassung, diesen Patroislog neuzugestellen. Deutschland hatte sich, wie noch einmal zu stellen berechtigt für diesen Biererepekt zur Verfügung gestellt, und der Reichszugler hat in seiner großen außenpolitischen Rede vor dem Reichstag ausdrücklich auf die Bedeutung dieses Patres für den Weltfrieden hingewiesen. Der jüngste Erfolg ist, daß dann einen weiteren Anstoß gegeben, diesen Patroislog in Erwartung eines ergebnislosen Verlaufes der jetzigen Genfer Abrüstungsverhandlungen wieder vorwärts zu treiben. Durch diplomatische Verhandlungen konnten denn auch eine ganze Reihe von Differenzpunkten zwischen Rom, Paris und London gelöst werden, so daß Frankreich nicht umhin konnte, sein grundsätzliches Einverständnis zu dem Patre zu erklären. Es machte keine Zustimmung allerdings von verschiedenen Vorbehalten abhängig, die es in Form eines Gegenwurfs aufstellte. Darin lag in ein europäisches Sanktionsystem durch ausdrückliche Bezugnahme auf Artikel 16 der Völkervereinigung Deutschlands in der Gleichberechtigungskonferenz und schließlich Sanktionen der Abrüstungstragrevision durch die Förderung der Einmütigkeit und der Zustimmung der betroffenen Staaten.

In Berlin ist man authentisch über die neue Formulierung des Vier-Mächte-Paktcs offenbar noch nicht unterrichtet. Aus einem Communiqué des ständigen Rates der Kleinen Entente und aus der Rede des französischen Rates der Interpräsentanten Daladier in der französischen Kammer hervorgeht, daß die von der Kleinen Entente vorgebrachte Fäkt in dem Revisionsklausel in dem Russischfranzösischen Es soll der französischen Gegenentwurf berücksichtigt find. nur auf Fragen beziehen kann, die ausschließlich die Signatarmächte betreffen. Alle Veruche einer Revision der Erklärung Frankreichs der Kleinen Entente gegenüber den Garantieverpächtern. Es scheint, daß Frankreich dieses dem Text des Paktcs beigefügt werden soll, zum Ausdruck bringen, um damit die Besorgen der Kleinen Entente zu zerstreuen und sich selbst Handlungsfreiheit in all den Fragen zu sichern, die in Durchsetzung es im Interesse seiner Freiheit, Friedenspolitik

Von deutscher Seite liegt zunächst eine Stellungnahme zum dem abgehandelten Text des Vierer-Paktes nicht vor. Es scheint aber, daß man italienischerseits gewisse deutsche Bemerkungen zu zerstreuen gewillt hat. So erklärt man in Rom im Bezug nimmt auf den Nichtangriffspakt und dieler jede Bedenke, also auch die gewaltsame Anwendung von Sanktionen ausschließt.

In der Revisionsfrage scheint man eine Formulierung gewählt zu haben, die formell den Bedenten der kleinen Entente gerecht wird, ohne aber über die Gesichtspunkte des Locarno-Pactes hinauszugehen, d. h. also eine Revision bestehender Verträge dann nicht auszusprechen, wenn sie auf dem Wege gegenseitiger Verständigung ermöglicht wird. Trotzdem hat Frankreich eine Revisionsentscheidung von der Einstimmigkeit des besetzten Gremiums abhängig gemacht. Die Tatsache, daß man in Warschau mit der Unentschiedenheit sich gegen den Vierer-Pakt ausspricht, ist einmal die Deutung zu, daß die Revisionsfrage nicht im politischen Sinne eine Festlegung erfahren soll, andererseits scheint Polen seine Großmachtsbestrebungen nicht erörtern zu haben, die darin gipfeln, den europäischen Großmächten beim Abschluß des gesamten Pactes gleichgestellt zu werden.

Das Regierungsprogramm der Nationalsozialisten.

Die Nationalsozialistischen Danzigs veranstalteten ihre erste Kundgebung nach den Wahlen. Der Danziger Gauleiter Forster, der Führer der Angelegenheit, schiedene, die zunächst die Vorgeschichte der Wahlen und führte dann unter Hinweis darauf, daß die nationalsozialistische Partei, wenn sie wolle, alle Stellen des Senats besetzen könne, aus: Die Partei ist sich ihrer Verantwortung bewußt und hat ihr Programm schon seit langem fertig. In der Innenpolitik, die von dem bisherigen Selbstretenden Gauleiter Greiser geleitet werden soll, wird sie ihre erste Aufgabe darin sehen, unbedingt Ruhe und Ordnung aufrechtzuerhalten.

Sie wird weiterhin die Verfassung, die vom Völkerverbund garantiert ist, unbedingt einhalten. Ferner wird sie die Rechte der Ausländer, die diese in Danzig auf Grund der Verträge haben, auf jeden Fall respektieren und sichern. Den Marxismus in jeder Gestalt, den größten Feind des Deutschtums, werden die Nationalsozialisten austreiben.

Der Gauleiter nahm dann Stellung zur Frage der Wirtschaftspolitik und betonte, daß es notwendig sei, den Senat auf verfassungsmäßigem Wege umzuwandeln, um eine erfolgreiche Wirtschaftspolitik zu betreiben. Eine große Aufgabe lehe die Partei auch auf dem Gebiet der Kulturpolitik, da die Erhaltung des Deutschtums in Danzig von größter Bedeutung sei. In der Förderung der Befestigung des Deutschtums werde die Partei den Wert fremden Volkstums wohl zu würdigen verstehen, sich aber von niemandem von außen her beeinflussen lassen. Die Partei kenne den Wert der Religion und werde es als höchste Pflicht betrachten, beide Konfessionen in ihrem Wirken zu fördern und zu schützen.

Auf außenpolitischem Gebiet, so fuhr der Redner fort, werde die Partei eine Politik der Experimente auch betreiben. Der künftige Senat werde alle befriedigenden Vervollständigungen der Verträge respektieren, da Danzig nun einmal auf dem Boden anderer Verträge gegründet sei, und er hoffe, daß auch auf der anderen Seite der Wille zum Eingehen der Verträge vorhanden sei; dann werde sich eine Zusammenarbeit auf weite Sicht ermöglichen lassen. Da die Verträge Danzig aber des Rechts oder die Pflicht nähmen, für die Erfüllung des Deutschtums zu sorgen, so werde sich der künftige Senat daran hindern lassen, für das Deutschtum das zu tun, was er für notwendig erachtet.

Mit dieser Politik der Gradlinigkeit und Aufrichtigkeit würden seiner Ueberzeugung nach die Nationalsozialisten weiterkommen, als die früheren Parteikoalitionen. Das Ziel der Partei sei, aus Danzig, das als europäisches Ruhrgebiet bezeichnet werde, das Zentrum eines neuen europäischen

zur Zusammenkunft, das Pulver zu entfernen. Der Redner war mit den übrigen Parteien fähig, daß sie die Grundzüge seiner Partei ablehnen könnten. Er nahm der Marzisten, die die übrigen Parteien, mit Ausnützung hinter den Zusammentritt des Volksstammes, mit den Nationalsozialisten stellen würden. Wenn sie bereit die Hand geboten werden zu geben, dann solle ihnen Nationalsozialisten für diese Zusammenkunft seinerlei Bedingungen stellen lassen.

Wie die „Reichspost“ erfährt, werden die österreichischen Maßnahmen gegen die deutsche Grenzsperrung durch die Einführung eines Ausreisesteuervorschlages nach Deutschland zu stehen. Das österreichische Gastwirtschaftsgewerbe, welches Fremdenverkehr mit Deutschland angemeinlich, welcher vollen Schaden, der ihm aus der deutschen Grenzsperrung, nach Maßgabe des Ertrages des österreichischen Fremdenverkehrs aus Deutschland, der mit ca. 10 Millionen Reichsmark berechnet wurde, ersetzt bekommen.

Von diesen 10 Millionen Schilling werden 5 Millionen Schilling sofort ausgezahlt, $2\frac{1}{2}$ Millionen im Laufe Herbstes und der Rest soll in Form von Steuerbefreiungen zurückersetzt werden.

Der Reichsminister des Innern hat be-
stimmend verfügt, daß die im Eisenbahn- oder Luftverkehr
gebührenfrei befördert werden können, wenn sie einen der
Fahrtausweis besitzen. Die Fahrtausweise sind zu be-
nutzen in diesem Falle innerhalb von höchstens 24 Stun-
den vom Ueberfahren der österreichischen Grenze ab.
Die Befreiung wird von der Sichtvermerksbehörde
auf dem vorgelegten Fahrtausweis den
Stempel auf dem vorgelegten Fahrtausweis

Im Braune Haus in Wien und in den Parteiverwaltungswahlkreisen zahlreicher Parteimitglieder sowie in den Parteibüros wurden Hausdurchsuchungen vorgenommen. Der NSDAP gab die Verbreitung eines Flugblattes, in dem zum Rücktritt der Regierung Dollfuß gefordert wurde, die Aktion verließ ergebnislos.

In Innsbruck soll der Grund zur polizeilichen Belästigung und Durchsuchung des Braunen Hauses und einer Wirtschaft die selbstverständlich unbegründete Denunziation der sozialdemokratischen „Volkszeitung“ gewesen sein, die SA. und SS. in Tirol von Bayern aus mit Waffen und Munition ausgerüstet worden seien.

Nach einer Meldung des „Herald Tribune“ soll Großbritannien von den Vereinigten Staaten dahin unterrichtet worden sein, daß Amerika bereit sei, am 15. Juni auf der fälligen 75 Millionen Dollar eine Schuldentrate von 10 Millionen Dollar entgegenzunehmen.

Das Blatt berichtet weiter, auch die
länder, einschließlich Frankreich, hätten
teilungen erhalten. anderen Schuss

Für den am 2. und 3. September in Hannover stattfindenden 14. Reichsfrentalolenatag liegt jetzt der Organigrammentwurf vor. In Kürze wird auch der gelobte gemeinsame Organisationsstab seine Arbeit aufnehmen. Die Abteilung Unterfuchung und Verpflegung arbeitet bereits seit Ende November v. Js. am Aufbau der Organisations- und Quartierangelegenheiten. Frhr. v. Senben, der Leiter der Abteilung, wird am Freitag den 3. September in Hamburg 1932 zu kurzem auch in Hannover eingeflogen und wird dort die Arbeit aufnehmen.

Die ersten Veranstaltungen des Frontsoldatenappels beginnen am Freitag, den 1. September, mit dem offiziellen Empfang der Ehrengäste. Abends wird in einer grandiosen Kundgebung in der Stadthalle der Reichshauptstadt von Minister Franz Seldte, dem Bundesführer, Reichstagspräsident und Reichskriegsminister, die Soldaten begrüßt.

Am 2. September, den 2. September, beginnt der eigentliche Frontfoliendatenappell. Dazu finden nachmittags auf dem Rennbahn oder im Stadion Wettkampfbefahrungen statt, an denen sich auch die Jüngsten des Stahlhelm, der Sport- und der Reichsbund, beteiligen. Im Anschluss daran ist großer Zapfenstreich und ein Riesenfeuerwerk vorzuziehen. Der Sonntag, 3. September, bringt den Aufmarsch, der aus dem Reichsbund, den Sport- und den Stahlhelm-Kameraden auf den Wahlplätzen

nants, einer von ihnen ist gestern um diese Zeit an der Seite
im Jagd achtzehn zur Seite gesprungen, als ich ihn an der
Wenn ich genau wüßte, welcher, würd' ich ihn jetzt in der
Minute am Kragen fassen: Hundeschläger, verdammter,
du wagst es noch, mein Haus zu betreten?" ... Ein
voll glühenden Hasses flog zu den hellerteuchteten Fenstern
Saales empor.

Ven die Musik brach ab, es gab ein plötzliches Schweigen, eine fast beängstigende Stille nach dem lustigen Lärm, und dann vernahm deutlich die ersten Stimmen der warmen Sonne am nächsten Tag. Das Zirpen eines Heimgins, das irgendwo im Wald mäuer schritt, vom nahen Seeufer den peisenden Wald hin zum Wasserbühnen und zu Häupten den hüfenden Jüngern der Pflanzermäuse, die im Dunkeln angelegt kamen, um vor den beleuchteten Saalsteinen jähling zu stehen... Und plötzlich erwischte alle diese heimlichen Geräusche der Hall eines Schallenschusses. Ganz klar und deutlich kam er aus der Ferne und die stille Nacht gelogen, brach sich mit leistem Widerschall dem zum Walde offenen Viereck des Hofes.

„Verflucht noch mal.“

„Ja, Herr Forstmeister, das ist wohl schwer zu sagen mitten im Gehößt. Aber ich mein', es wär' aus dem Sachtzehn gekommen, von der Suhle.“

„Wenn das richtig war, stimmten alle seine Berechnungen mit den Bildern überein. Er konnte doch nicht gleichzeitig auf zwei Gedanken sein, da oben in seinem Hause als aufsehender Hauswart und an der Spitze, zu der um diese Zeit der kapitalistische Mensch sich aufbaute, zu der um diese Zeit der kapitalistische Mensch sich aufbaute. Mit zwei langen Schritten stieg er auf die Treppe empor, ein paar Minuten später stand er wieder auf dem Hofe, die Büsche in der Hand.“

Der alte Knecht rückte die Hacken zusammen.
"Zu Befehl, Herr Forstmeister. Aber soll ich nicht lieber
allein mitkommen? Oder den Forstschreiber werden?
Denn der Herr Forstmeister doch nicht ohne Begleitung
gruselig kann es einem werden — so unheimlich
alles!"

Roman von Richard Stowronne!
Copyright 1931 by Romandienst Digo Berlin W 30
(25. Fortsetzung.)

Unwillkürlich stellte sich ihm in Gedanken ein Vergleich ein: sollte ihm gerüstet finden. Kein flüchtiges Zurückdenken mehr, daß der Hauptmann Rabenjaier der Hölz' geflohen hatte, verließ gewöhnlich war wie ein trübsiger junger Leutnant, man mußte sich eben zusammennehmen und vergeßen. Berzichten überließ so täglichen Leber. Was manches Mal war in seinem nach Hause gegangen an seine strenge Arbeit, wenn die Kamerader sich zu einem tröstlichen Feste schickten, wenn die trübsigen Willenskräfte gelacht alles sogar der schwere Sieg über den Stern zur Weh genommen waren, die unter einem glänzenden Stern, in der Welt geflohen waren.

Die ersten Fenster des Saales drangen zum jauchzenden Aus den
alten Räume eines Hofes, laute, frohe Lachen und der schür-
ren Rahmen eines Fensters: Die Schwester seiner Tochter er-
stiegen dabinlos. Da gab es also kein Widerstand, er mußte
es ihm auch recht war, ohne daß er gefragt wurde,
Dahin, die mehr als ein halbes Menschenalter zurücklag-
te, einen viel älteren Mann in die Ehe zu folgen. Sie
hatte nur dazu gelangt, war mit ihm gezogen, und ihr Le-
ben hatte. Was sollte er also der Tochter, das er ihr be-
r Mutter recht gewesen war? „Alles, was auf dieser Welt
schick, war Bestimmung, nur kurzzeitige Mädel, die gleich
schicklich sein mußten, über die eigene Räte hinausgehen, die gleich
schicklich sein mußten, über die eigene Räte hinausgehen, ver-
den lang im Walde verbracht hatte als ein gelebter

Schüler der Natur, der wußte, daß alles Lebende urewigen, von Unbeginn vorausgebehen Gesetzen unterworfen war, jeßam war der Tag des Entstehens und Vergehens vorbestimmt. Wenn sich Schmaltrieben gerade diesen Herrn von Bahlenberg kummelergelbt hatte am Tage der Heimkehr, so war das ihm ebenfalls vorausbestimmt von Unbeginn an. Die Zeit mußte ergehen, was daraus entspringe, Glück oder Leid. Und mit einiger Beschämung mußte er sich einestehen, daß ihm das Schidial der Föschung merke er sich eingestehen, Herzen lag als der mit grimmigem Zorn gepaarte Kummer empfand er es, daß ein ganzer Tag vergangen war, ohne daß genähert hatte ...

„Herr Gottmeyer, aus den Kerls vom Fischer Netel-
dorf, die mit den drei Fährbooten gekommen sind, ist nichts
da. Die Herrschaften nicht mehr sicher über den See zurück, aber sie
wür'n nichts Unrechtes nachzulegen. Wär' die Miske, der
zu allererst wissen, wo sie den ganzen Tag auf dem Fischer-
hofsinn . . .“

„Nun nicht zu spät, der Forstmeister, „hoffentlich hast du es
ihnen nicht zu auffällig gemacht mit deinen Fragen, so daß sie
einem Bege glückt, muß es auf einem andern verlußt werden
Da fischerhaus ficht mit der Rückseite an den Kaskinogarten
da müßte man sich vielleicht ein paar Abende auf die Bauer
legen, ob nicht jemand über die Mauer steigt.“

Der alte Herr zog unwillig die buschigen Augenbraunen zusammen.

falsch sind, wird sich's erweisen. Aber ich sag' dir, einer von denen, die da oben tanzen, hat gestern nacht seine Beine zu was anderm gebraucht. Alle sind sie da, die Herren Leut-

Spangenberg, den 1. Juni 1933.

Berichtigung. In der letzten Ausgabe ist uns in dem Bericht über das Bezirksturnfest ein Irrtum unterlaufen. Die Jugendturnerin Käthe Wimmel erzielte im Freileistungsring mit 4,20 m. sondern 5,15 m. Diese Leistung ist die beste, die in diesem Jahre im 7. Deutschen Turnfest Oberweser von den Turnerinnen erzielt wurde. Gut Heil.

Wingkreisen mit Festtagsrückfahrkarten. Aus Anlaß des Wingfestes wird die Reichsbahn Festtagsrückfahrkarten ausgeben. Die Festtagsrückfahrkarten gelten zur Hin- und Rückfahrt an allen Tagen vom ersten Juni 0 Uhr bis sieben Juni 24 Uhr. Die Rückreise muß am 7. Juni 24 Uhr beendet sein. Der Vorverkauf hat am Montag, den 22. Mai d. J. begonnen. Die Arbeiter- und Lehrlingsrückfahrkarten gelten ebenfalls vom 1. bis 7. Juni an allen Tagen zur Hin- und Rückfahrt ohne besondere Beschränkung. Im übrigen wird an der 10 tägigen Geltungsdauer der Arbeiter- und Lehrlingsrückfahrkarten nichts geändert. Die Fahrpreisermäßigungen für Schul- und Jugendpferdelfahrten werden zu Wingfesten ohne Einschränkung gewährt.

3. Regimentstag ehem. 167er in Kassel findet am 24., 25. und 26. Juni 1933 statt und zwar: am 24. Juni abends Wiedersehensfeier in den Stadtparkalen, 25. Juni vormittags Feldpostdienst und Geliebtenabend, 26. Juni vormittags Festzug usw., 26. Juni Verbandsstag. Die Reichsbahn hat die Belegung von Sonntagsrückfahrkarten im Umkreis von 250 km. genehmigt. Gültig ab 24. Juni 1 Uhr. Rückfahrt muß spätestens 26. Juni bis 24 Uhr angetreten sein. Meldungen sind an Major a. D. Seeborn, Kassel, Moselweg 1/2 oder Kamerad Heinrich Döring, Kassel, Kölnische Straße 1291/2 zu richten.

Radfahrer erhören! Die Gleichschaltung im Deutschen Radsporthat ist erfolgt. Aus circa 30 Verbänden und Verbänden ist der große Deutsche Radfahrer-Bund entstanden. Jetzt gibt es kein müßiges Beiseitegehen mehr. Klassenhass, Dünkel und Ueberheblichkeit haben keinen Platz mehr unseren Reihen und sind eines echten Deutschen Sportsmanne nicht würdig. Unser Führer Adolf Hitler hat uns den richtigen Weg gewiesen. 15 Millionen Deutsche fahren Rad und verschwindend wenige sind sportlich organisiert. Treten Sie alle ein in den Deutschen Radfahrer-Bund. Auskunft über alle sportlichen Fragen erteilt der 1. Gauvorsitzende Sportkammerad Eduard Wirth Kassel Turm- gasse 14. Fernruf 848.

Merke! Neuigkeiten

Selbstmord eines Rechtsanwalts. Der unter dem Verdacht von Unterschlagungen im Zusammenhang mit Vorgängen bei städtischen Werken in Erfurt in Haft genommene Rechtsanwalt und Notar Dr. Ernst Mering hat sich in der Gefängniszelle erhängt.

Vom Verleumdung überfahren. Das Führerwerk eines Embden Bürgers wurde bei Eisens (Ostfriesland) von einem Verleumdung überfahren. Es war mit sechs Personen besetzt. Eine Frau und drei Kinder wurden verletzt. Das Unglück dürfte auf Unachtsamkeit des Führerwerkseiseners zurückzuführen sein.

Straßenbahnzusammenstoß in Leipzig. An einer Straßenbahnkreuzung am Augustus-Platz in Leipzig stießen zwei Straßenbahnzüge zusammen. Ein Motorwagen stürzte um. Bisher wurden ein Toter, vier Schwere und zwei Leichtverletzte geborgen.

Flugzeugtrümmer aus der Office geborgen. Nach einer Meldung aus Könn (Bornholm) bargen dänische Fischer südlich Jütlands die Trümmer eines Flugzeuges unbekannter Nationalität. Eine Federjagd, die gleichfalls geborgen wurde, trug ein Kronenabzeichen. Man nimmt darum an, daß es sich um einen verunglückten Militärflieger handelt.

Deutsche Flugzeuge nach China gestartet. Im Berliner Zentralluftflughafen Tempelhof starteten zwei von der deutschchinesischen Luftverkehrs-Gesellschaft „Euroasia“ in Deutschland angekauft Flugzeuge zum Ueberflugsflug nach China.

Luftschiffhafen bei Rio de Janeiro. Der Präsident von Brasilien, Vargas, und Dr. Eckener haben sich über die Grundzüge eines Abkommens zum Bau eines Zeppelinflughafens bei Rio de Janeiro geeinigt.

Ausbreitungen rumänischer Bayern. Wie die Blätter aus Bukarest melden, drängen in Cogeaşa im Bezirk Jassy 80 Bayern in den Gutsbezirk der Prinzessin Maria Cantacuzino ein, zerstörten das Herrenhaus, töteten das Vieh und mißhandelten das Gutspersonal. Die Scheunen und die Magazine wurden von den Bayern angezündet. Der Grund für den Vorfall scheint in einem Streit über die Landvermessung zu liegen.

Gefangenenausbruch im Staat Kansas. Aus dem Gefängnis des Staates Kansas stüchteten zehn Sträflinge, von denen sieben wegen Mordes, Bankraubes und ähnlicher Handlungen auf Lebenszeit verurteilt waren. Mit Hilfe von Revolvern, die offenbar ins Gefängnis geschmuggelt worden waren, entwarfen sie mehrere Wächter und gelangten ins Freie. Sie hielten zwei Autos an, zwangen die Insassen, auszusteigen und entkamen. Den Gefängnisdirektor und mehrere andere Personen, darunter eine Frau und ein junges Mädchen, nahmen sie mit und benutzten sie als Schutz gegen die Augen der Verfolger. Später scheinen sie sich gegen die Augen der Verfolger zu haben. Die mitgenommenen Geiseln ließen sie mit Ausnahme des Direktors frei.

Skandal bei der Berliner Brennstoff-Gesellschaft Bei der Berliner Brennstoff-Gesellschaft wurden bei der Überprüfung der Geschäftsvorgänge umfangreiche Verschwendungen aufgedeckt. Der bereits heurtaute Geschäftsführer Krille und der Prokurist Hlawatschke wurden fristlos entlassen. Bereits vor einigen Tagen wurde in der gleichen Angelegenheit der Prokurist Spier fristlos entlassen.

Es wurde festgestellt, daß die drei Entlassenen neben ihrem ansehnlichen Gehalt noch erhebliche „Unkostenentladungen“, Tantiemen, Weihnachtsgattifikationen und „Wirtschaftsbeihilfen“ bezogen. So hat es Krille, der Nachfolger Hlawatschkes und Vertrauensmann der SPD, erreicht, daß ihm in der Zeit vom Dezember 1930 bis zum Januar

1931 nicht weniger als rund 20 000 RM ausgezahlt wurden. Besondere Güntlinge erhielten Vorkasse bis zu 4000 RM bei einem Monatsgehalt von 700 RM.

Bergrettung Iperit Saalelauf

Schwere Naturkatastrophe im Kreise Bernburg. Dessau, 1. Juni. Eine schwere Naturkatastrophe ereignete sich bei Eisdorf im Kreise Bernburg. Die Kalkberge bei Eisdorf sind in einer Breite von 500 Metern in die Saale gerutscht und haben das Bett des Flusses vollkommen gesperrt, so daß die Saale ihren Lauf durch die Große Aue nehmen muß. Das Wasser flog innerhalb 20 Minuten um einen halben Meter. Ringsumher besteht kilometerweit größte Hochwassergefahr.

Die Katastrophe ist vermutlich auf die ungeheuren Regennengen zurückzuführen, die in den letzten 48 Stunden niedergingen.

Zu dem Halbenrutsch wird weiter gemeldet: Aus den von der Sodaherstellung herrührenden Rückständen, den sogenannten Kalkbergen, löste sich eine größere Masse von etwa 200 Metern Länge, 20 Metern Höhe und etwa 100 Metern Tiefe los, riß die erst im vorigen Jahre neu hergerichtete Böschung weg und wühlte das ganze Saale-Betten bei Eisdorf auf etwa 500 Meter auf. Zurzeit fließt die Saale nur als kleines Rinnsal. Gleich Eisböden türmen sich die weißen Massen. Gegen 12.45 Uhr erschien Reichsstatthalter Böper an Ort und Stelle. Um 2 Uhr wurden von 200 Leuten des Freiwilligen Arbeitsdienstes und Arbeitslosen Hilfsarbeiten vorgenommen, um der Saale zunächst einen größeren Abfluß zu verschaffen.



Im Einkauf schon liegt grosser Nutzen! Deshalb mit ATA scheuern, putzen!

Gegenüber teuren, aber nicht besseren Scheuermitteln sparen Sie bei Ata viel. Mancher Groschen ist das im Jahr.

ATA putzt und reinigt alles Hergestellt in den Persilwerken

Nehmen Sie auch Aufwaschen, Spülen, Reinigen Handt. (P)

Der Freitod Marga von Ehdorfs

Ueber den Tod von Marga von Ehdorf werden folgende Einzelheiten bekannt: Nachdem die Fliegerin am Sonntag auf dem Flugplatz von Mouslimich, ungefähr 16 Km. nördlich von Aleppo, eingetroffen war und ihre besädierte Maschine verlassen hatte, wurde sie nach der Fliegermesse geleitet, wo in jeder Beziehung für sie gesorgt wurde. Später begab sie sich auf eigenen Wunsch nach dem Wohnzimmer, das für Flieger, die eine Notlandung gemacht haben, bereitgehalten wird.

Plötzlich wurden mehrere Schüsse gehört. Alles eilte nach dem Wohnzimmer, wo Marga von Ehdorf auf dem Bett liegend tot aufgefunden wurde. Neben ihr lag die Schnellfeuerpistole, die sie auf ihren Flügen mit sich zu führen pflegte. Ihr Kopf war von zwei Kugeln durchbohrt. Die ärztliche Untersuchung läßt darauf schließen, daß die Fliegerin freiwillig in den Tod gegangen ist.

Aus dem Gerichtssaal

Hinrichtung des Gattenmörders Geis Der in Frankenthal zum Tode verurteilte Geis, der am 25. Januar seine Ehefrau auf bestialische Weise ermordet hatte, wurde am heutigen Donnerstag durch den Scharfrichter Reichert aus München hingerichtet.

Revision im Calmette-Prozess

Die Revisionsverhandlung im Lübecker Calmette-Prozess beginnt heute vor dem Reichsgericht. Der in Lübeck im Februar vorigen Jahres wegen schändlicher Tötung in Tateinheit mit fahrlässiger Körperverletzung zu zwei Jahren Gefängnis verurteilte Professor Deyts vom Lübecker Kran-

kenhaus und der wegen der gleichen Vergehen zu einem Jahr drei Monaten Gefängnis verurteilte Lübecker Obermedizinalrat Dr. Altschmidt haben gegen das Urteil Revision eingelegt. Die Lübecker Staatsanwaltschaft hat gegen den Freispruch des Angeklagten Professor Dr. Alois Reußing eingelegt.

Ebenso haben die als Nebenkläger im Lübecker Prozeß zugelassen Eltern der verstorbenen Säuglinge Einspruch gegen das Urteil des Lübecker Gerichtes erhoben. In dem Lübecker Prozeß handelte es sich darum, daß mehr als 70 Säuglinge, an denen das sogenannte Calmette-Schutzimpfverfahren gegen Tuberkulose zur Anwendung gekommen war, nach der Behandlung an Tuberkuloseverfächtigungen erkrankten. Als Ursache des Unglücks sah das Gericht in seiner Urteilsbegründung entweder eine Verwechslung oder aber eine Berührung der Impffaktoren an, für die es die beiden verurteilten Angeklagten verantwortlich machte, während seiner Auffassung nach gegen den Angeklagten Professor Reußing und die ebenfalls angeklagte Schwester Anna Schütz keine Schuldbeweise beigebracht werden konnten.

Das faschistische Italien

Dr. Goebbels vor der italienischen und deutschen Presse. Rom, 1. Juni.

Reichsminister Goebbels hat vor seiner Abreise zu den Vertretern der deutschen und italienischen Presse gesprochen. Er machte dabei folgende Ausführungen: Der stärkste Eindruck, den das junge faschistische Italien bei mir hinterlassen hat, ist Mussolini selbst. Er verkörpert in sich Willen und Geist in einer seltenen Harmonie. Er ist eine Persönlichkeit, die weit über das Maß des hergebrachten Talentes hinausragt, mit einem Wort, ein politisches Genie. Besonders ansprechend bei ihm ist sein ungemein herzliches menschliches Wesen.

Italien selbst bietet das imposante Bild von Zucht und Ordnung. Mussolini unsterbliches Verdienst wird immer darin bestehen, daß er dem italienischen Volk die Ueberzeugung eingepflanz hat, zu den Nationen ersten Ranges zu gehören.

Ich konnte bei einem Besuch in Vittoria mich davon überzeugen, von welcher ungeheuren schöpferischen Kraft der Faschismus besessen ist. Was 2000 Jahre verlusten, das macht Mussolini wahr: Die Pontinische Wüste wird urbarer Boden und mitten im Frieden hat das junge Italien eine neue Provinz erobert.

Ich habe das Bedürfnis, durch die Presse beider Länder dem bewundernswerten Duce, seiner Regierung und seiner Partei meine tiefste Dankbarkeit zum Ausdruck zu bringen für die so überaus herzliche Aufnahme, die ich in Italien gefunden habe. Mein Gruß und meine herzlichsten Wünsche gelten dem faschistischen Hause Savoyen, dem Faschismus, seinem Duce, seiner Idee und dem ganzen italienischen Volk.

Mussolini über das neue Reich

Wie der „Angriff“ berichtet, äußerte sich der italienische Regierungschef Mussolini bei dem Empfang zu Ehren von Dr. Goebbels in der deutschen Botschaft in Rom über die politische Entwicklung in Deutschland.

Er erklärte, daß Autorität, Ordnung und Disziplin die Grundlage eines jeden Staates seien, daß es, wie in Italien, nur eine einzige Partei geben dürfe. Diese Partei müsse das Volk, müsse die Nation darstellen und alle Tugenden des Volkes zum Ausdruck bringen. Als der Duce dann gefragt wurde, was er von der Zukunft Deutschlands halte, erklärte er mit Bestimmtheit: „Ich halte die Zukunft der nationalen Revolution für unbedingt gesichert.“

Bekanntmachung.

Trotz der verschiedenen Hinweise in Bekanntmachungen und Rundschreiben, die Gauleitung nicht mit all den Angelegenheiten zu belästigen, die von einer anderen Dienststelle des Gaues aus gut erledigt werden könnten, hat der Andrang von Besuchern im Adolf Hitler Haus nicht nachgelassen, sondern eher noch zugenommen. Bei den ungeheuerwichtigen Aufgaben, die im Interesse des Volksganges von der Gauleitung bewältigt werden müssen, ist es nicht immer möglich, all die Besucher zu empfangen. Die Gauleitung hat sich daher gezwungen gesehen, für die einzelnen Abteilungen besondere Sprechstunden einzurichten, die wie folgt angelegt sind:

Gauleiter Pp. Karl Weinrich: nur nach vorheriger schriftlicher oder telefon. Anmeldung, in dringenden Fällen täglich vormittags von 11—1 Uhr.
Adjutant des Gauleiters Pp. Friedrichs täglich vormittags 11—1 Uhr.
Gauverwaltungs- und Gauverwaltungsleiter Pp. Neuburg: täglich vormittags 10—1 Uhr.
Rassenverwaltung: täglich vormittags 9—1 u. 15—19 Uhr.
Rartei: täglich vorm. 9—1 u. 15—19 Uhr.
Frauenchaft: täglich 10—1 u. 16—18 Uhr außer Sonnabend.
Jng. techn. Abt.: vorm. von 9—11 Uhr.
Lehrer Bund: Dienstags und Freitags 16—18 Uhr.
Propagandabaltg: täglich 10—1 Uhr.
Gau Film und Rundfunkstelle: täglich 11—1 Uhr.
Arbeitsdienst: täglich 11—1 Uhr.
Organisationsabt.: täglich 11—1 Uhr.
Rechtsstelle: Dienstags und Freitags 17—19 Uhr.

Die Sprechstunden der Abteilungen Kommunalpolitik, Landwirtschaft und Abt. für Volksbildung sowie des Bundes deutscher Wäldes werden noch bekannt gegeben. Besuche außerhalb dieser Zeit sind zwecklos. Im bitte die Partei- und Volksgenossen, von dieser Regelung Kenntnis zu nehmen. Nach wie vor bleibt die Anordnung bestehen, daß nur solche Besucher vorgelassen werden, die einen Ausweis ihres Kreisleiters bei sich haben.

gez. Weinrich, Gauleiter.

Eindrucksvolle Feier in Berlin

Konteradmiral Lühorn.

Die kurze Feier, der ungezählte Tausende beiwohnten, wurde mit dem Deutschlandlied und dem Horst-Wessel-Lied abgeschlossen. Die Marinevereine und -verbände zogen anschließend zum Ehrenmal unter den Linden, wo prächtige Kranzgebenden von der Marineleitung, Marineoffiziersvereinigung, der Stagerat-Gesellschaft und anderen Verbänden niedergelegt wurden.

Der Gedenktag in Wilhelmshaven

Marinefeier in Kiel

Parade in München

Eine eindrucksvolle Slagerrat-Gedenkfeier fand in München statt. Durch die beflaggten, von großen Zuschauer-massen dicht umsäumten Straßen, marschierten die Mitglie-

Die Waffenruhe in Ostafrika

Ferner wird bestimmt, daß die Korps der chinesischen Freiwilligen in der entmilitarisierten Zone aufgelöst werden müssen, und daß der Eisenbahnverkehr zwischen Peking und Hankow wiederaufzunehmen ist.

Militärpatrouille von Lawine erlöst
Drei Todesopfer. — Vier Verletzte

München, 31. Mai. Nach einer Mitteilung des Wehrkreiskommandos hat sich bei den zur Zeit im Garmisch-Partenkirchengebiet übenden Hochgebirgstruppen der 7. Division ein Unglück ereignet, das drei Todes- und einen Verwundeten zur Folge hatte.

Eine Patrouille der 1. Kompanie des 7. bayerischen Pionierbataillons München wurde im Abstieg von Aspenpizze unterhalb der Schöngänge von einer Lawine erfaßt. Die Patrouille hatte die Schöngänge in drei Zweier- und Dreierpartien durchschritten.

Als eine dieser Gruppen am Fuße der Schöngänge
 gelangt war, brach im oberen Kar eine Lawine los und
 sie mit in die Tiefe. Bei der großen Geschwindigkeit
 Lawine konnten sich nur wenige Leute retten. Ein Un-
 terschieds- und ein Oberpionier fanden den Tod. Der Un-
 terschieds- und ein Oberpionier wurden schwer, ein Ober-
 pionier und ein Gefreiter verletzt. Der Leutnant ist
 im Krankenhaus inzwischen gestorben.

Untere Karlstraße 9.

Der Vorstand.

Spangenberg, den 1. 6. 1933

Der Magistrat, Rettler

Bolzähliges und pünftliches
Erscheinen wird erwartet.

Auskunft:

Architekt Jenner.
Salz in Säcken
H. Mohr.

INSERIERE!

Raffel, den 16. Mai 1933.
B. M. B. 200 Melf. Namens des Bezirksausschusses.
3 — Wasserbuchbehörde —
Der Vorsitzende:
3. B. gea. Helot.

Karl Bender.

Übungsplatz: Sportplatz.
Sämtliche Kriegsbefähigte sind vom Feuerlösch- und
turaldienst befreit.

Hess. Lebensmittelhaus.
Inh. Siebenhausen & Deisenroth.
Spängenberg Markt

meines Kaffees
Bitte probieren Sie meine Mischungen
von 55, 65 und 75 Pfg. für $\frac{1}{4}$ Pfd.
Karl Bender.

Gefunden.

Eine Geldtasche mit Inhalt.

Spangenberg, den 1. 6. 1933.
Der f. Bürgermeister